

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 71 (1988)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Zum Redaktionswechsel des "Freidenkers"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-413528>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Waclaw Potoczek

len. In seiner Vorstellung sollte er sie zu jeder Jahreszeit mit seinen Händen berühren und ihre vielfältigen Laute in sich aufnehmen. Er sollte sich die Geschöpfe vorstellen, die dort leben, und jeden Windhauch spüren, der darüberstreicht. Er sollte in sich die Erinnerung wachrufen an das strahlende Mittagslicht und an alle die Farben der Morgendämmerung und der abendlichen Dunkelheit.

Momaday

**Wenn wir der Erde etwas wegnehmen,** müssen wir ihr auch etwas zurückgeben. Wir und die Erde sollten gleichberechtigte Partner sein. Was wir der Erde zurückgeben, kann etwas so Einfaches – und zugleich so Schwieriges – wie Respekt sein.

Die Suche nach Öl, Kohle und Uran hat der Erde bereits grossen Schaden zugefügt, aber noch kann dieser Schaden wiedergutgemacht werden – wenn wir es wollen. Beim Abbau von Bodenschätzen werden Pflanzen vernichtet. Es wäre recht und billig,

## Zum Redaktionswechsel des «Freidenkers»

Liebe Leserinnen und Leser,

Wie Sie alle wissen, war aufgrund der inneren Wirren unserer Vereinigung der Redaktorenposten seit einem Jahr verwaist. Nur dank dem grossen Einsatz der Gesinnungsfreunde A. Bossart und L.T. Schmid war die Herausgabe des «Freidenkers» während dieser Zeit garantiert. Ihnen gebührt unser aller Dank. Nach der Konfliktbereinigung an der letzten FVS-DV konnte sich nun die neue Redaktionskommission (Walter Birrer, H. Katzenstein und Lukas Schmid) daran machen, eine geeignete Person für unser Organ zu finden.

Die Kommission hat es sich wahrlich nicht leicht gemacht: Aus gegen zwanzig sehr gut qualifizierten Bewerbungen galt es, die Wahl zu treffen. Letztendlich hat – neben Gestaltungsideen – die Hoffnung auf Anhänglichkeit an unsren «Freidenker» und ein gewisses Verständnis für die

der Erde Samen und Schösslinge anzubieten und dadurch wieder zuersetzen, was wir zerstört haben. Eines müssen wir lernen: Wir können nicht immer nur nehmen, ohne selber etwas zu geben. Und wir müssen unserer Mutter, der Erde, immer so viel geben, wie wir ihr weggenommen haben.

Jimmie C. Begay

Individualität unserer Gesinnungsfreunde eine Rolle gespielt.

Wir dürfen Ihnen, Liebe Leserinnen und Leser, mit **Frau Beate Stieger**, Zürich, die neue Redaktorin des «Freidenkers» vorstellen. Sie wird sich in der nächsten Nummer mit einer Feder begrüssen. Wir wünschen ihr in ihrer Tätigkeit für uns alles Gute.

Der ZV hat sich einmütig hinter die Wahl gestellt, welche formell noch durch die DV bestätigt werden muss. Vielleicht unterstützt dieser oder jene die neue Redaktion gelegentlich mit einer Neuigkeit, welche eine geistvolle Brücke zu unserm humanistischen freien Denken schlägt.

Möglicherweise werden Sie an kommenden Versammlungen die neue Redaktorin mit ihrem thurgauischen Akzent auch persönlich kennenlernen.

*Die Redaktionskommission*

## Impressum «Freidenker»

### Verantwortliche Schriftleitung:

Redaktionskommission der  
Freidenker-Vereinigung der Schweiz

### Adresse der Redaktion:

L. T. Schmid  
Im Sesselacker 56  
4059 Basel  
Telefon: 061/500 478

Beate Stieger  
Delphinstrasse 12  
8008 Zürich  
Telefon: 01/252 67 63

**Redaktionsschluss** für Artikel,  
Leserbriefe, Veranstaltungshinweise  
und Inserate jeweils am  
10. Tag des Vormonats

### Jahresabonnement:

Schweiz: Fr. 16.–  
Ausland: Fr. 20.– + Porto  
Probeabonnement 3 Monate gratis

**Bestellungen, Adressänderungen  
und Zahlungen** sind zu richten an das  
Zentralsekretariat der FVS,  
Postfach 14, 8545 Rickenbach  
Postcheck Winterthur 84-4452-6

### Druck und Spedition:

Volksdruckerei Basel,  
Postfach, 4002 Basel

**Abdruck** mit Quellenangabe  
erwünscht

## Leserbriefe

### Ergänzung zu Hans Urs von Balthasar

Robert Mächler zeichnet ein faires und im ganzen positives Bild des «grössten» katholischen Theologen des 20. Jahrhunderts. Und doch dürfte ein Schatten darauf fallen. Ich meine die Art, wie Balthasar über Hans Küng den Stab brach: «Er ist kein Christ mehr.» Küng wurde zwar die Lehrbefugnis entzogen, aber er wurde von Rom nicht einmal in seinem Priesteramt suspendiert.

Weiter pflegte Urs von Balthasar enge Beziehungen zu den Hetzern von «Comunione e Liberazione», der Integristenbewegung, die für abso-

lute Papst- und Dogmentreue eintritt und andere Katholiken – inklusive einige Bischöfe – Neuprotestanten schilt.

Am Ende seines Lebens empfand Urs von Balthasar kein Interesse mehr für das eigene Werk. Ihm schien das Schaffen der Adrienne von Speyr, deren Visionen er aufschrieb, viel bedeutender. Das mag sympathisch erscheinen. Man kann aber aus dieser bescheidenen Haltung die Erkenntnis herauslesen, dass alle Theologie nicht weiter, bzw. nirgendwo hinführt. Sergio Pastore